

Vorbereitung

Ich würde sagen das Wort spontan trifft voll und ganz auf mich zu. Meine Vorbereitung beschränkte sich kurz gesagt auf das, was nötig war. Ich bewarb mich kurzerhand im Frühling 2018 auf einen Erasmus Restplatz, den ich auch bekam. Mit Müh und Not schaffte ich es mein Learning Agreement rechtzeitig noch vor den Sommerferien abzuschließen, was nicht nur an mir, sondern auch an der mangelnden Informationsweitergabe der Partneruniversität lag. In Frankreich wird ja bekanntlich gerne gestreikt. Da ich im Juli und August ein 40-stündiges Praktikum absolvierte, hatte ich auch hier kaum Möglichkeiten mich vorzubereiten. Der Versuch eine Wohnmöglichkeit in der französischen Hauptstadt scheiterte leider. Generell ist davon abzuraten über das Internet eine Wohnung in Frankreich zu suchen, denn es gibt leider sehr viele Betrüger.

Ankunft

So strandete ich nun alleine Anfang September in der Stadt der Liebe und wohnte vorübergehend in einem Hostel. Die erste Woche war eine Welcome Week, organisiert durch den eigens eingerichteten Studentenverein für Austauschstudenten namens Nanterasmus. Durch von dieser Organisation eingerichtete Treffen war es sehr leicht neue Bekanntschaften zu schließen, die bald schon zu Freundschaften wurden. In der ersten Woche mussten auch die Kurse gewählt werden. So mancher war gezwungen sein ganzes Learning Agreement über den Kopf zu schmeißen, weil sich Kurse überschritten. Neben dem administrativen Chaos hatte ich ja noch eine ganz andere Aufgabe zu lösen, es galt eine Unterkunft zu finden. Von Seiten der Universität gab es dabei leider keinerlei Unterstützung, jedoch machte ich auch Bekanntschaften mit Einheimischen, die mir bereitwillig halfen. Nach unzähligen Wohnungsbesichtigungen von überteuerten Apartments, bekam ich dann endlich die Zusage für ein kleines Zimmer in einer WG, Kostenpunkt 650 Euro pro Monat. Zugegebenermaßen hätte ich eine wesentlich kostengünstigere Wohnmöglichkeit haben können, hätte ich mich doch früher beworben. In Frankreich gibt es nämlich auch staatliche Studentenwohnheime, jedoch bekommt hier auch der frühe Vogel den Wurm. Auch wenn meine Unterkunft etwas kostenintensiv war, war ich dennoch froh, überhaupt eine gefunden zu haben, denn so konnte meine Studienzeit mit den Vorlesungen und Kursen in der zweiten Woche endlich starten.

Die Universität

An der Universität habe ich nur Vorlesungen besucht. Nach einer Eingewöhnungsphase von wenigen Tagen wurden auch die Sprachbarrieren kleiner und man verstand auch größtenteils, was in den Vorlesungen gesagt wurde. Ein Sprachniveau von B1 ist durchaus genügend um dem folgen zu können. Etwas, das ich ein wenig schade fand, war, dass man für viele Stunden verhältnismäßig wenig ECTS bekam, weswegen ich verhältnismäßig viel Zeit auf der Universität verbrachte. So werden 3 SSt in 3 ECTS umgerechnet. Durchwegs positiv ist wiederum, dass man für die Prüfungen nicht ganze Lehrbücher lernen muss, sondern einfach nur eine Mitschrift. Mitschriften gaben französische Studenten mehr oder weniger bereitwillig heraus. Durchaus positiv zu bewerten ist die Infrastruktur am Campus. Hier befinden sich zahlreiche Restaurants, in denen man äußerst preisgünstig essen kann. Das Mittags- und Abendmenü kostet 3,25 Euro und umfasst Vorspeise, Hauptspeise, Milchprodukt, Salat, Nachspeise sowie Baguette. Aber nicht nur das kulinarische Angebot war ausgezeichnet, sondern auch das sportliche. Im universitätseigenen Sportzentrum, können um 30 Euro jährlich zahlreiche Sportkurse, sowie das Fitnessstudio besucht werden. Mit einer kleinen Aufzahlung, kann ebenfalls das

Schwimmbad besucht werden, hier kommt das Sportlerherz bestimmt nicht zu klein. Ein weiterer Benefit ist definitiv auch das am Campus angesiedelte Ärztezentrum, welches kostenfrei genutzt werden kann.

Nach einem aufregenden Semester, standen natürlich auch Prüfungen an. Hierbei kann man sich bereits am Semesteranfang aussuchen, ob man lieber mündlich oder schriftlich antritt. Die Vorlesungszeit endet in der Regel mit Ende November und nach einer semaine de la révision beginnt die Prüfungsphase. Wann die Prüfungen stattfinden, erfährt man erst eine Woche vorher, was dies etwas kompliziert gestaltet. Die ersten Prüfungen beginnen bereits vor Weihnachten, danach sind Ferien und die zweite Prüfungsrunde startet. Wird eine Prüfung negativ bewertet, so hat man die Möglichkeit, diese im Mai zu wiederholen. Um ehrlich zu sein, war die Prüfungsphase, die chaotischste, die ich je erlebt habe. Grund dafür waren Streiks der Studenten. Es war bis zum Schluss nicht klar, ob die Prüfungen vor Weihnachten überhaupt abgehalten werden konnten. Im Endeffekt wurde eine abgesagt und eine andere nur für Austauschstudenten abgehalten, da ich in dieser Vorlesung die einzige war, saß ich dann 3 Tage vor Weihnachten, 2 Stunden alleine mit meinem Professor in einem Raum, ach wie festlich. ;) Auch im Jänner war es unklar, ob die Prüfungen abgehalten werden. Großteils verlief die weitere Prüfungsphase aber reibungslos, bis auf einen Professor, der es vergessen hatte der Universität die Prüfung zu übersenden. Die Prüfung, welche vor Weihnachten abgehalten wurde, habe ich dann nach meiner Abreise mündlich per Skype nachgeholt.

Bis auf die Prüfungsphase und die mangelnde Unterstützung durch die Administration, ist meine Erfahrung mit der Université Paris Nanterre durchwegs positiv. Ich würde diese Universität wieder wählen.

Freizeit

Meine Freizeit verbrachte ich überwiegend mit anderen Austauschstudenten, aber es wohnte uns das ein oder andere Mal auch ein echter Franzose bei. Eins kann ich sagen, in Paris kann einem fast gar nicht langweilig werden. Auch mit einem kleinen Budget, kann man hier eine außergewöhnliche Zeit verbringen. Besonders erfreulich ist es, dass fast alle Museen für Europäer unter 26 Jahren gratis zugänglich sind. Aber auch mit der ein oder anderen Flasche Wein an der Seine oder direkt vor dem Eiffelturm, lassen sich gemütliche Abende verbringen. Und fällt einem die Stadt dann doch einmal auf den Kopf, ist man schnell mit dem Zug oder Bus in einer anderen Stadt oder gar am Land. Nanterasmus organisiert hierfür auch Gemeinschaftsreisen in die Bretagne oder auch nach Amsterdam.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich eine außergewöhnliche Zeit auf meinem Auslandssemester verbracht habe. Auch, wenn es sehr kostenintensiv war, würde ich diese Zeit und besonders die geschlossenen Freundschaften keinesfalls missen wollen und rate jedem sich auch auf ein solches Erlebnis einzulassen.